

**Kemnade
klingt!** 1.8. -
18.10.2015

Aktuelle Positionen der Klangkunst,
Medienkunst und experimentellen
Musik in und um Haus Kemnade

Eröffnung und Sommerfest des Kunstvereins
1.8.2015, 17 Uhr

Finissage
(mit Performance Ralf Schreiber/Workshopteilnehmer):
18.10.2015, 16 Uhr

Öffnungszeiten
Do. bis So.: 12 – 18 Uhr

Veranstaltungsorte
Haus Kemnade
An der Kemnade 10
45527 Hattingen
Tel. 02324 302 68

Kunstmuseum Bochum
Kortumstraße 147
44787 Bochum

Geschäftsstelle Kunstverein Bochum e.V.



Kulturbüro und kulturhistorische Museen
Westring 32
44777 Bochum

www.kunstverein-bochum.de
kontakt@kunstverein-bochum.de

Kunstmuseum Bochum

Werner Richard-
Dr. Carl Dörken
Stiftung

**STADTWERKE
BOCHUM**

**MARIANNE BLUMENBECKER
STIFTUNG**

**MB
STIFTUNG**

Denise Ritter
*1971 in Rodalben, lebt und arbeitet im Ruhrgebiet



Stein Sand Ruhr
Ortsspezifische Klanginstallation im Außenbereich Haus
Kemnade, 2015

Denise Ritter realisiert an der Außenmauer des Hauses
Kemnade eine neue Klangarbeit, die sich auf die Geologie
des Ortes wie auch auf das Baumaterial bezieht, auf den
Ruhrsandstein. Dieses Material prägt gerade im Ruhrtal
zahlreiche historische Gebäude. Bis heute wird der Sand-
stein u.a. in einem Steinbruch in Herdecke gewonnen. Hier
hat Denise Ritter Geräuschaufnahmen gemacht, welche
das Ausgangsmaterial der elektroakustischen Komposi-
tion bilden.

Die Klanginstallation ist mit versteckten Klangquel-
len unmittelbar an der der Ostseite des Herrenhauses
platziert. Mit der kompositorischen Referenz auf den
Steinbruch wird das charakteristische Baumaterial wieder
mit seinem Ursprungsort verbunden. Lassen sich die
Vorgänge im Steinbruch als Prozess der Dekonstruktion
begreifen, als ein buchstäbliches Auflösen bestehender
Zusammenhänge, so kann dies nicht zuletzt als Metapher
gelesen werden für die Funktions- und Bedeutungsver-
schiebungen, welche das historische Gebäude durch die
Dekonstruktion seiner ursprünglichen, geschichtlich veran-
kerten Nutzungsform erfahren hat.

Dodo Schielein
*1968 in München, lebt und arbeitet in Hamburg

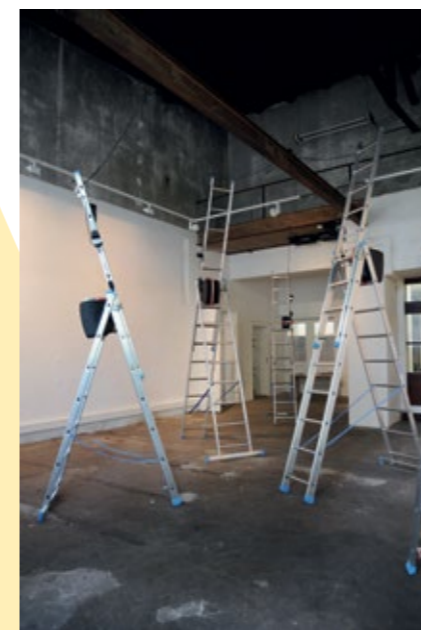


music for ears / Musik für zwei Ohren
Handlungsanweisung, 2012/15

Die Ohrmuscheln des Menschen stellen ein akustisches
Filtersystem dar. Je nachdem, aus welcher Richtung
der Schall auf das Ohr trifft, werden unterschiedliche Klang-
farben erzeugt. Die Ohren dienen damit auch der Orien-
tierung im Raum, etwa um Schallquellen zu lokalisieren.
Werden die Ohren zugehalten, wird die Ortung des Schalls
verändert und der eigene Körperklang (wie Herzschlag
und Atem) deutlicher wahrgenommen.

Diese körperlichen Voraussetzungen in Verbindung mit
ausgesuchten Orten bilden die Grundlage für Schieleins
music for ears, die, einem in der Moderne erweiterten
Musikbegriff folgend, aus Handlungsanweisungen an den
Rezipienten besteht. So werden die Besucher aufgefor-
dert, ihre Ohrmuscheln mit den Händen zu schließen oder
zu bewegen als wären diese Instrumente, die die Umge-
bungsgeräusche formen und gestalten. Die Zuhörer sind
zugleich ihre eigenen Musiker und das Gehörte wird zu
einer höchst persönlichen, individuellen Erfahrung, die eine
veränderte Wahrnehmung der Umgebung zur Folge hat.

Simone Zaugg
*1968 in Bern, lebt und arbeitet in Berlin und Bern



Luegit vo Bärge u Tal
Begehbare Installation mit Bergkette aus Leitern und
Gesang, 2009

Die multimedialen und performativen Arbeiten der
Schweizer Künstlerin sind zumeist interaktiv angelegt. Die
Besucher werden einbezogen, aufgefordert, die Arbeit zu
vervollständigen. So auch in der Installation *Luegit vo Bärge
u Tal*, die Zaugg im Ausstellungsraum des Kunstvereins
aufgebaut hat. Steigt der Besucher eine der im Raum
platzierten Leitern hinauf, erklingt durch Bewegungsmel-
der ausgelöst aus dem an der Leiter befestigten Lautspre-
cher das schweizerische Volkslied *Luegit vo Bärge u Tal*.
Dieses Lied wird zu einer Art Kanon, wenn andere Besucher
auf weiteren Leitern ebenfalls das Lied auslösen. Auf
diese Weise wird der Raum von Musik erfüllt und so imagi-
nativ durch den Klang eine ganz andere Landschaft
heraufbeschworen: die Bergwelt der Alpen. Zaugg abstra-
hiert ein zentrales Charakteristikum der Schweiz, indem
sie den Bergaufstieg mit dem Emporklettern von Leitern
andeutet.

Begleitprogramm

Ausstellungsführungen

30.08.15, 15 Uhr, Haus Kemnade
Ausstellungsführung mit Eva Wruck

20.09.15, 15 Uhr, Haus Kemnade
Ausstellungsführung mit Reinhard Buskies und Gespräch
mit Denise Ritter über ihre Klangarbeit *Stein Sand Ruhr*
für Haus Kemnade

Podiumsdiskussion und Performance

2.10.15, 18 Uhr, Kunstmuseum Bochum
Klangkunst - Medienkunst - Experimentelle Musik
Positionen und Optionen in medialen Grenzbereichen
Diskussionsrunde mit Künstlern, Kuratoren und Kulturwis-
senschaftlern, Gesprächsleitung: Richard Hoppe-Sailer,
anschließend:

SONCE, Multimedia-Performance von Johanna Reich und
Adriane Wachholz



**Workshop: Elektronische Musikinstrumente selber bauen
und spielen für 8- bis 12-Jährige**

14. bis 17.10., jeweils 10 bis 16 Uhr, Haus Kemnade
Mit Ralf Schreiber, die Ergebnisse des Workshops werden
im Rahmen einer Performance während der Finissage am
18.10. um 16 Uhr vorgestellt.
Anmeldung und weitere Informationen telefonisch unter
0234 910 39 53 oder per E-Mail unter
kontakt@kunstverein-bochum.de.

Torsten Bruch
T.D. Finck von Finkenstein
Stephan Frolejks
Mathilde ter Heijne
Nik Nowak
Denise Ritter
Dodo Schielein
Simone Zaugg

**Kemnade
klingt!**

Aktuelle Positionen
der Klangkunst, Medienkunst
und experimentellen Musik
in und um Haus Kemnade

1.8. -
18.10.2015

KUNSTVEREIN

BOCHUM

AUSSTELLUNG

Das temporäre Kunstprojekt *Kemnade kling!* lässt das barocke Haus Kemnade zum Spielort aktueller Klang- und Medienkunst werden. Acht Künstler haben mit Blick auf den Ort spezifische, mitunter eigens hierfür entwickelte Arbeiten eingebracht und setzen sich darin mit den vielfältigen Phänomenen des Klangs vom Geräusch bis hin zu den komplexen Systemen von Sprache und Musik und deren zunehmend medialer Vermittlung auseinander. Die künstlerischen Interventionen erstrecken sich dabei auf die unterschiedlichen Funktionsbereiche des Hauses. Sie nehmen formal wie inhaltlich auf das barocke Gebäude und den Bestand historischer Musikinstrumente Bezug, stellen andere und unerwartete Kontexte her und eröffnen somit auch neue Perspektiven auf das Haus und seine Sammlung.

Außenbereich

Dodo Schielein
Denise Ritter
Stephan Froleys

Foyer

T.D. Finck von Finckenstein

Untere Geschossebene (Musikinstrumentensammlung)

Mathilde ter Heijne
Nik Nowak
Torsten Bruch
Stephan Froleys

Obere Geschossebene (Ausstellungsraum Kunstverein)

Simone Zaugg

Torsten Bruch

*1973 in Hannover, lebt und arbeitet in Hamburg



Die Gedanken sind frei
HD-Video, 2:59 min., 2012

Laurentia
HD-Video, 2:57 min., 2010

Die Gedanken sind frei (entwickelt für eine Ausstellung in China) bezieht sich auf das im 19. Jh. entstandene Volkslied, das hier von zwei in Trachten gekleideten Chinesen aus Hamburg gesungen wird. Der hörbare chinesische Akzent verfremdet das altbekannte Lied. Schwierigkeiten des sprachlichen und inhaltlichen Transfers zwischen den zwei Kulturen werden deutlich, v.a. im Gedankenfreiheit propagierenden Inhalt, der in China zur Zensur der Arbeit führte. Platziert in der Vitrine mit Instrumenten und Objekten des 18. bis 20. Jahrhunderts wird auf Kemnade nochmals die historische Dimension betont.

Laurentia greift ebenfalls ein deutsches (Kinder-)Lied auf, das traditionell mit der körperlichen Aktion der Kniebeuge einhergeht. Bruch treibt die sehnsuchtsvolle Frage nach der Wiederkehr von Laurentia auf die Spitze, indem bei jeder neuen Strophe eine weitere, mit der ersten identische Figur ins Bild tritt und singt. Die verschiedenen Stimmen überlagern sich, es ergeben sich leichte Verschiebungen im Gesang und in der Bewegung der Figuren. Statt mit dem lang erwarteten Gegenüber zusammenzutreffen, bleibt die Figur mit sich allein. So klingt auch die Aufzählung der Wochentage mit steigender Anzahl der Sänger ungeduldig, ja geradezu aggressiv.

T.D. Finck von Finkenstein

*1981, New Hampshire, lebt und arbeitet in Bochum und Dortmund



... nur die Mücken müssten nicht sein

Elektronische Komposition für Haus Kemnade, 2015

Die eigens für die Ausstellung entwickelte Installation *...nur die Mücken müssten nicht sein* nimmt Bezug auf die ortsspezifischen Geräusche, die der Musiker rund um den Kemnader See aufgenommen hat. Aus diesen Geräuschen wurden musikalische Fragmente generiert und zu einer elektronisch überarbeiteten Komposition zusammengefügt. Die Arbeit spiegelt den heterogenen Eindruck wider, den Burg Kemnade vermittelt: Kitsch und Populäres wechseln sich mit musikalisch anspruchsvoll ausgearbeitetem Material ab. Grundlage der Komposition ist zunächst der subjektive Eindruck des Künstlers, den er auf der Fahrt von seiner Wohnung nach Kemnade gewinnt. Die Stadtlandschaft dünnt sich zugunsten einer vermeintlichen Natur aus, die jedoch genauso vom Menschen kontrolliert und geformt ist wie die urbane Landschaft. An die subjektive künstlerische Ortswahrnehmung schließen sich daher weiter gehende Überlegungen zum Verhältnis von Mensch und Natur an.

Stephan Froleys

*1962 in Kleve, lebt und arbeitet in Münster und am Niederrhein



zwei mal fünf

10 Klavierbespielungen im Innen- und Außenraum, 2015
Fünf historische Klaviere mit motorbetriebenen Klangerregern, fünf Klaviertorsi zum Selbstspiel

zwei mal fünf ist eine interaktive Installation aus ausrangierten Klavieren, von denen nur die Saitenrahmen übrig geblieben sind. Diese stellt Froleys ungeschützt in die freie Landschaft, wobei der skulpturale Objektcharakter der Instrumente hervorgehoben wird. Zugleich aber bleibt das Instrumentarium spielbar, wenn auch nicht im ursprünglichen Sinne für Pianisten, sondern nun dezidiert für Schlagzeuger. Froleys Installation bewegt sich an der Schnittstelle von Musik und Kunst, indem sie sowohl auf die skulpturalen Qualitäten der Klaviere als auch auf ihre musikalische Funktion Bezug nimmt.

Froleys installative Arbeit im Außenraum findet im Inneren eine Entsprechung im Ausstellungsbereich der Musikinstrumentensammlung, wo fünf historische Klaviere der Grumbt-Sammlung mit winzigen computergesteuerten Handy-Vibrationsmotoren versehen werden. Die kleinen Maschinen tanzen jeweils über drei bis sechs Saiten und erzeugen ein aleatorisches Klanggeschehen im Raum.

Mathilde ter Heijne

*1969 in Straßburg (Frankreich), lebt und arbeitet in Berlin



1, 2, 3,... READY OR NOT, HERE I COME

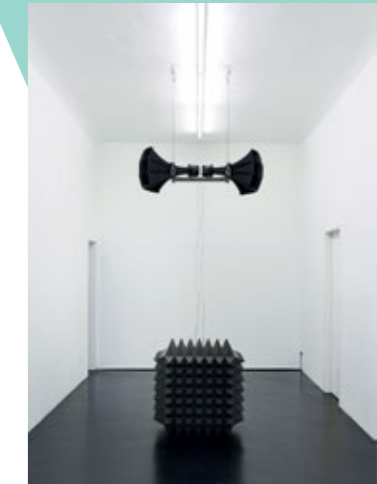
Klanginstallation mit 10 Radios und 10 CD-Spielern, 2000

Zehn Transistorradios, jeweils verbunden mit einem CD-Spieler, verteilen sich auf dem Boden des Ausstellungsraumes. Aus den Lautsprechern werden Fragmente von politischen Reden hörbar, die Filmen und Dokumentationen der letzten Jahrzehnte entnommen sind. So hören wir unter anderem Gandhi, Malcom X oder Martin Luther King, aber auch eine Unterstützerin des früheren südafrikanischen Apartheidregimes, eine Nonne in Südamerika, sowie Ausschnitte aus Nostalgia von Andrej Tarkowski oder Videogramme einer Revolution von Harun Farocki und Andrei Ujica. Stets verkünden die Redner, sich für ihre Ziele aufopfern zu wollen.

Mathilde ter Heijne reflektiert in dieser Arbeit den metaphorisch aufgeladenen Duktus und die spezifische Theatralik politischer Reden. Im Zusammenspiel der zehn Radios ergibt sich eine in permanenter Veränderung begriffene Klanglandschaft, in der die Lautstärken periodisch an- und abschwellen. Indem der Ausstellungsbesucher sich einzelnen Radios nähert und deren Stimmen damit deutlicher hervortreten lässt, wird er gleichsam zum Regisseur seiner eigenen Klangdramaturgie.

Nik Nowak

*1981 in Mainz, lebt und arbeitet in Berlin



Es kommt nicht immer eine Grille geflogen, wenn eine Saite springt.

Grillen, Akustikmaterial, Elektronik, Lautsprecher, 2015

Die plastisch-akustischen Arbeiten von Nik Nowak bewegen sich an der Grenze von Klang, Maschine und Skulptur. Sie besetzen den Raum, in dem sie sich befinden und evozieren in ihrer oft martialisch-militärischen Erscheinung eine latent bedrohliche Stimmung. So auch im Werk *Es kommt nicht immer eine Grille geflogen wenn eine Saite springt*. Es steht hermetisch geschlossen und durch die Spitzen abweisend wirkend vor dem Besucher im Raum.

Die Klänge, die von dem Kubus über Lautsprecher nach außen abgegeben werden, irritieren in ihrem teils naturnah, dann wiederum elektronisch und technoid klingend Charakter. Es handelt sich um das vielfach nach unten transponierte Zirpen von Grillen. Der extrem hochfrequente „Gesang der Grillen“ verschiebt sich damit in jene tieferen Frequenzbereiche, wie sie für die menschliche Kommunikation von zentraler Bedeutung sind. Die Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Mensch, Technik und Raum geschieht hier auf spielerische und gleichzeitig befremdliche Art und Weise.